

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Herausgeber: Bioforum Schweiz
Band: 27 (1972)
Heft: 3

Vorwort: Auf der Flucht
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auf der Flucht

Weshalb jetzt die Besinnung gerade in dieser Frage als Einführung in die Herbstnummer unserer «Vierteljahrsschrift»? Keiner von uns und keines ist auf der Flucht. Sicher nicht so, wie die Bibel von so vielen Fällen zu berichten weiß. Wie Moses aus Aegypten und Joseph und Maria nach Aegypten fliehen mußten. Nicht eine Flucht zur Rettung des eigenen Lebens steht hier im Mittelpunkt. Eine kurze Besinnung! Ihr glaubt, ich möchte mich mit euch ein weiteres Mal mit der Flucht der jungen und alten Generation aus der Bauernarbeit und deren Ursachen auseinandersetzen?

Sicher, unsere «Vierteljahrsschrift» stellt sich zielsicher und entschlossen in diesen Abwehrkampf. Der mühelosere und bessere materielle Entgelt anderer Arbeit und die großen Möglichkeiten, die die wirtschaftliche Hochkonjunktur den jungen Menschen bietet – mehr Freizeit um dem Gelde mühelos loszuwerden – das sind sicher Dinge, die an der Entwurzelung, der Flucht aus der Bauernarbeit wesentlich beitragen. Doch, das ist nicht einmal der wichtigste Grund. Die letzten Ursachen dieser nicht nur für das Bauerntum schicksalhaften Erscheinung liegen letztlich im Geistigen.

Wie Herr Doz. Dr. Rusch durch seine Beiträge in der «Vierteljahrsschrift» die wissenschaftlichen, theoretischen Grundlagen unserer organisch-biologischen Anbauweise für die Praxis untermauern hilft, so setzt sich Herr Prof. Franz Braumann mit den geistigen Voraussetzungen der Flucht aus der Bauernarbeit auseinander. Ihre Hilfe ist wertvollste geistige Schwellenarbeit, für die wir nicht genug dankbar sein können.

Die Flucht vor sich selbst

Immer mehr bäuerliche Menschen fliehen aus ihrer Arbeit. Sie vermögen in ihr keinen tieferen Sinn mehr zu erblicken. Wohl ist der materielle Entgelt ihrer Arbeit nun größer. Sie haben auch mehr arbeitsfreie Zeit, um dem Geld los zu werden. Aber auch das Heimweh nach jenem Leben, jener Arbeit, die alles in sich birgt, dem Menschen Frieden und Frohheit in seine Tage zu schenken, haben sie mit sich genommen. Sie verläßt sie nie mehr. Die Freizeit wird ihnen zur Möglichkeit – sie nicht zu überwin-

den, sondern sie im lauten Getriebe zu vergessen. Gar viele sind auf der Flucht vor sich selbst. –

Wohl höre ich da den stillen Vorwurf so mancher lieben Bäuerin, so manches Bauern: «Er weiß ja nicht, wie wir heute in einem immer größeren Maß an Arbeit versinken»! Doch, ich weiß um diese Not. Ich trage sie lebensnah und sorgend mit. Wie manche Frau und Bäuerin hat sich Jahre tapfer gegen das Versinken in einem Übermaß an Arbeit gewehrt. Kommen dann dazu noch Geldsorgen, wer würde es nicht verstehen, wenn sie schließlich kapituliert und resigniert. Ihre Küche, ihre Stuben, ihr Garten werden das Spiegelbild dieser Resignation. Aber auch diese ist doch Ausdruck der Flucht vor einem erhaltenen Auftrage. Wer will der jungen Generation in einer solchen Familie verdenken, wenn sie für sich denkt: «Nur im Notfall werde ich mich unter ein solches Joch, unter dem die Mutter versunken ist, beugen. Nur wenn mir gar nichts anderes übrig bleibt».

Und wieder sind dann junge Menschen auf der Flucht.

Aber was würde das Aufdecken all der vielen und vielgestaltigen Quellen nützen, die so viele Menschen in ihrem Leben und Los verzweifeln lassen und sie auf die Flucht treiben, wenn es für uns nicht die Voraussetzung zur erfolgreichen Abwehr bedeuten würde. Wir haben ein Leben dafür eingesetzt, daß die Wertung der Bauernarbeit eine gerechtere werde. Für uns wurde dabei der Aufbau und die Organisation der Selbsthilfe in der organisch-biologischen Anbauweise der erfolgreiche Weg. Immer aber bleiben wir uns dabei bewußt, daß die Dämme gegen die Flucht der Menschen letztlich im Geistigen aufgerichtet werden müssen. Es ist eine Frage der geistigen Aufgeschlossenheit, ob der Mensch auch in schwersten Verhältnissen Wege aufzubauen vermag, diese zu meistern. Aus dem menschlichen Zusammenleben in der bäuerlichen Familie fließen die Kräfte, die das Einzelne nicht versinken lassen. Nur, wo ihre Pflege vordringliches Anliegen, der für das Wohlergehen aller Verantwortlichen ist, wird Wichtigstes im Abwehrkampf gegen die Flucht der Menschen in ihrer mannigfaltigsten Art getan.

In einer Zeit, da immer größere Kreise der Völker Gott tot glauben, ist diese Arbeit an den inneren Fundamenten besonders schwer, aber umso dringender. Hier liegt eine der tiefsten Ursachen, weshalb immer mehr junge Menschen in einem Leben

ohne tieferen Sinn und Auftrag Zuflucht im Wohlstandsalkoholismus, bei der Droge suchen.

Welche Freude und Genugtuung ist es uns doch immer wieder, wenn wir in den Kursen an unserer Schule, in unseren Zusammenkünften in den Kantonen und Gruppen draußen das Jungvolk auf die Werte hinweisen dürfen, die ihnen in ihrem Gott nahestehenden Berufe wie nirgends sonst geschenkt sind. Neben dem Aufzeigen der Wege zu erfolgreicher Selbsthilfe, dem Kampf um mehr Gerechtigkeit in der Wertung ihrer Arbeit, ist die sorgfältigste Pflege dieser Werte das Hauptanliegen unserer Arbeit im Kampf gegen die Flucht der Menschen aus Bauernberuf und -arbeit.

Sinn und Ziel bekommt das Leben ja doch nur durch den Glauben. Mit Gott sieht alles ganz anders aus. Das Dunkle wird hell und die Nacht wird zum Tage. Gott gibt dem Leben seinen letzten Sinn und Halt. Im Vertrauen auf ihn sind wir nicht mehr auf der Flucht.

Kurse und Tagungen an der Freien Landbauschule auf dem Möschberg im Winter 1972/73

Diese werden voraussichtlich stattfinden:

Jungvolktage	17. / 19. November 1972
Volkshochschultage	13. / 14. Januar 1973
Landbaukurs	22. Februar bis 3. März 1973
Frauentage	31. März / 1. April 1973
Gartenbaukurse	Um Mitte Mai 1973